Gerhard S.

… mein Leben war bunt

aufgenommen und bearbeitet von
Dr. Mareile Seeber-Tegethoff

Braunschweig 2018

Worte & Leben

Der Kreis Freystadt in Schlesien

Wir haben sehr bescheiden gelebt in Schlesien. Unser Haus bestand aus einer Wohnküche und einem kleinen Schlafzimmer mit Kachelofen. Von der Küche aus konnte man hinten auf den Hof gehen, dort befand sich das Plumpsklo. Was sich darin sammelte, wurde wieder verarbeitet: Dünger für den Salat und die Kartoffeln. So war die Zeit.

Bevor mein Vater den Hof kaufte, arbeitete er als sogenannter ‚Schweizer' – das war die Bezeichnung für einen Melker. Um vier Uhr früh standen die Schweizer auf zum Melken, und abends mussten sie auch wieder ran. Dazwischen hatten sie frei.

Alle verrichteten damals irgendwo Schwarzarbeit, nur so konnte man Geld verdienen. Denn auf dem Dorf herrschte die Tauschwirtschaft. Für Arbeit gab's keine Bezahlung, sondern eine Dose Leberwurst oder ähnliches.

Manchmal ging mein Vater auf die Wanderschaft. Er arbeitete als Melker in der Region Braunschweig, in Leiferde und überall. Deshalb kannte er auch die Gegend schon, als er nach dem Krieg hierher kam.

Irgendwann kauften sich meine Eltern einen Ford, einen Dreieinhalb-Tonner, um damit Milchkannen zu transportieren. Denn fleißig waren die beiden immer gewesen.

Alle im Dorf hatten Kühe. Die Bauern standen früh auf, um ihre Kühe zu melken. Vor jedem Haus gab es eine Rampe, aus Pfählen und Bohlen gebaut. Die

Meine Eltern anlässlich ihrer Hochzeit

Milch wurde in Zwanzig-Liter-Kannen auf diese Rampen gestellt. Von dort sammelten meine Eltern sie ein. Mein Vater fuhr den Wagen, meine Mutter hob die Zwanzig-Liter-Kannen auf die Ladefläche. Anschließend brachten die beiden die Milch zur Molkerei. Aber mein Vater hatte keine Ahnung vom Autofahren. Und in Schlesien war es sehr kalt, im Winter lag immer viel Schnee. Allrad gab es nicht. Also rutschte er mehr oder weniger mit dem Auto zur Molkerei.

Mein Vater transportierte mit seinem Ford nicht nur Milch, sondern auch Viecher. Nachts fuhr er Schweine und Rinder, tagsüber die Milch. Aber die Viecher, die ‚schissen alles voll' …

Die Bauern hatten unter Hitler abzuliefern. Das war das System, daran mussten sich alle halten. Wenn die Bauern junge Schweine hielten, bekamen sie das Futter gestellt, und hinterher mussten sie das Fleisch abliefern. Natürlich betrogen die Bauern den Staat. Sie hatten zum Beispiel offiziell zwei Schweine und dazu ein ‚schwarzes Schwein' – das existierte sozusagen gar nicht. Und dieses schwarze Schwein konnte dann ‚verkungelt' werden.

In Bergenwald hatten wir unsere eigene Dorfwirtschaft. Alle betrieben bei uns ihre Landwirtschaft. Aber wir hatten auch zwei Geschäfte und einen Bäcker im Dorf. Unter der Woche mussten sich alle um ihr Viehzeug und ihr Land kümmern. Aber sonnabends öffneten die Geschäfte. Dann gab's Wurst

beim Fleischer. Ein Schwein wurde geschlachtet und anschließend verkauft, verschoben oder was auch immer.

Jedes Dorf hatte damals eine eigene Backstube. Der Ofen war dabei entscheidend. Und natürlich die Zutaten, die man brauchte: Mehl und Salz und so weiter. Der Ofen war gemauert, und vorne besaß er eine Klappe. Wenn gebacken werden sollte, wurde der Ofen mit Holz eingeheizt, bis er eine gewisse Temperatur erreicht hatte. Der Teig wurde angemischt, darum kümmerte sich der Bäcker. Das Brot kam in den Ofen, und nach einer halben oder dreiviertel Stunde war es fertig gebacken. Früher verkaufte der Bäcker vor allem Brot. Und wenn es etwas zu feiern gab, brauchte man Zuckerkuchen. Der wurde einfach mit dem Brot mitgebacken. Es war alles sehr bescheiden.

Meine Oma – die Mutter meines Vaters – hatte fünfzehn Kinder. Elf sind gestorben, vier sind übriggeblieben: zwei Mädchen und zwei Jungs. Das erste Kind bekam meine Oma mit siebzehn Jahren, und als sie zweiunddreißig Jahre alt war, gab's keine Kinder mehr, dann war's vorbei.

Diese Oma konnte nützliche Kleinigkeiten: Wenn man zum Beispiel etwas im Auge hatte, konnte sie das mit der Zunge herausdrücken. Ich war als Kind immer ein bisschen krumm, weil ich auf einer Couch schlafen musste. Aber wenn mal etwas drückte, dann ging ich zu meiner Oma, und dann passte es wieder.